

## Betrachtungen über die Halbjahresergebnisse unserer Banken.

Die Halbjahresabschlüsse bei den großen österreichischen und ungarischen Banken, deren Fertigstellung sich infolge des reduzierten Beamtenpersonals etwas verzögert hat, sind nunmehr beendet. Sowie aus den veröffentlichten Abschlüssen der beiden führenden ungarischen Institute hervorgeht, bestätigen diese die allgemeine Auffassung, daß auch die Kriegsbilanzen der großen Banken eine unverminderte Aktivität der Bankleitungen erkennen lassen. Wie die Industrien sich rasch den durch den Krieg geänderten Verhältnissen angepaßt haben, so haben auch unsere Bankdirektoren rasch die großen Ziele erfaßt, welche sich bei der gewaltigen Veränderung in der ganzen Struktur der wirtschaftlichen Betätigung dargeboten haben. Das enge Verhältnis, in welchem im heimischen Wirtschaftsleben Industrie und Handel mit den Banken verknüpft sind, hat es ohnehin mit sich gebracht, daß die Banken den großen Veränderungen innerhalb der verschiedensten Wirtschaftsgebiete nachfolgen mußten, und daß die Institute die Abwicklung des finanziellen Teiles der Versorgung unserer Kriegsführung durch Handel und Industrie zu übernehmen hatten. Die starke finanzielle Fundierung der heimischen Banken hat sie in die Lage versetzt, hier großzügig einzugreifen. Industrie und Handel haben trotz der nach vielen Millionen betragenden Anforderungen, welche die Finanzierung eines Milliardenbedarfes der modernen Kriegsführung erheischt, diesen Forderungen im weitesten Maße Rechnung getragen. Die großen, auch im Auslande bisher nicht geahnten Leistungen unserer Industrie und unseres Handels bei der vom Auslande unabhängigen Versorgung des gewaltigen Armeeverbrauches, war nur unter Anlehnung an die starken Finanzkräfte möglich, die in dieser großen Zeit unserem Wirtschaftsleben Rückhalt verliehen haben.

Freilich lassen die jetzt veröffentlichten Ergebnisse der großen Banken äußerlich einen sichtbaren Effekt dieser riesigen Kapitalarbeit vermissen. In der Vorstellung der weitesten Kreise ist dieser Milliardenumsatz bei den Banken ohne Millionenverdienste undenkbar. Wenn von einzelnen Gelegenheitsgeschäften abgesehen wird, bildet die Grundlage des laufenden Geschäftes bei den Banken die übliche Umsatzprovision von 1 pro Mille. Wenn also eine Bank einen um 100 Millionen Kronen größeren Kontokorrentumsatz mit ihren Kunden erzielt, so bedeutet das eine Erhöhung der Provisionseinnahmen um 100.000 Kronen. Berücksichtigt man, wie viele tausende Briefe und Buchungen, Konferenzen und Auseinandersetzungen mit einem Mehrumsatz von hundert Millionen Kronen verbunden sind, berücksichtigt man die Fülle von Mühe und Arbeit, die Summe von Gehältern und Spesen und die vielseitigen Risiken, die die Abwicklung eines Mehrumsatzes von hundert Millionen Kronen mit sich bringt, und daneben das winzige Ergebnis der Umsatzprovisionen von 100.000 Kronen, so wird man sicherlich bald begreifen, daß die Gewinnergebnisse dieser großen Finanzierungen in den Bilanzen nicht auffällig in die Erscheinungen treten. Es ist eigentlich kaum viel mehr verdient worden, als auf der anderen Seite infolge der Schließung der Börse durch den Stillstand des Geschäftes in Aktien- und Anlagewerten, für dessen Pflege kostspielige Netze von ausgedehnten Wechselstubenorganisationen geschaffen worden sind, den Instituten entgangen sind. Diese Organisationen haben sich freilich gerade während des Krieges nach einer Richtung hin glänzend bewährt, und manches Wort der Kritik, das vielleicht von hoher Seite über diese Organisationen gesprochen worden ist, dürfte gerade während des Krieges zurückgenommen worden sein. Die imponierenden Leistungen der Wiener Banken bei den beiden Kriegsanleihen wären

undenkbar gewesen, wenn den Banken in ihrer, das ganze Reich umspannenden Filialorganisation nicht ein so ausgezeichnetes Placementapparat zur Verfügung gestanden wäre, der es den Banken ermöglicht hat, mit ihrer Werbetätigkeit für die Kriegsanleihe auch die entlegendsten Orte des heimischen Kapitalmarktes zu durchsetzen. Und nicht die Größe des Kapitals, sondern die Kraft dieser Organisation war entscheidend für den Effekt. Wenn die materiellen Ergebnisse, die sonst den Banken bei Milliardenemissionen in den Schoß fallen, in den diesmaligen Bilanzen vergeblich gesucht werden, weil die Banken sich für diese Tätigkeit kaum mehr als den Ersatz ihrer eigenen Spesen auf die Gewinnseite buchen können, und der Aktionär nicht viel davon in seiner Rente verspüren wird, so soll das das Verdienst unserer Banken sicherlich nicht schmälern. Die Erhöhung ihres Ansehens, die erfolgreiche Ablegung der Probe ihrer Leistungsfähigkeit gegenüber dem Staate sind auch ein Effekt, dessen Früchte den Aktionären nicht entgehen werden.

Das Bild, das sich aus den vorliegenden Abschlüssen ergibt, kann im allgemeinen dahin charakterisiert werden, daß die Ausfälle in Effekten- und Konsortialgeschäften durch die verstärkte Intensität weiter Gebiete unserer industriellen Tätigkeit hereingebracht worden sind. Und infolge dieses Ausgleiches weichen die Bilanzergebnisse des ersten Semesters nicht so sehr von denen des Vorjahres ab. Die ausgedehnten Rücklagen, welche die Banken bereits im Vorjahre gemacht haben, werden es in den meisten Fällen gestatten, diese Rücklagen im laufenden Geschäftsjahre, zum Teile anderer Verwendung zuzuführen, zumal die Befürchtungen, die sich an die Entwicklung unserer Wirtschaftsverhältnisse bei Ausbruch des Krieges geknüpft haben, sich erfreulicherweise nicht als zutreffend erwiesen haben und ganz im Gegenteil in den meisten Produktionszweigen eine finanzielle Erstarung und Konsolidierung in die Erscheinung getreten ist. Dadurch dürften bei Aufstellung des

Gewinn- und Verlustkontos der Bankinstitute sicherlich in den meisten Fällen ansehnliche Summen frei werden. Wenn nach den bisherigen Grundsätzen unserer Banken auch anzunehmen ist, daß der größere Teil zur Dotierung der sichtbaren Reserven dienen wird, die im Vorjahre gänzlich ausgeblieben ist, so wird zweifellos auch für die Aufbesserung der Dividende ein Betrag erübrigen. Die Ziffern einer Bilanz sind nicht so sehr maßgebend für solche Entschlüsse, als die Zeitverhältnisse, bei welchen über die Verwendung der Reinerträge gesprochen wird. Und die allgemeine Zuversicht dürfte wohl bei der seinerzeitigen Beschlussfassung im Sinne der Zulässigkeit einer Aufbesserung der Dividenden einwirken.